

völkisch eng war ein Paulus vor seiner Bekehrung, wie welt-weit wurde sein Herz nach der Bekehrung. Ja, die ganze Welt hatte darin Platz. Und Chrysostomus sagt treffend: Pauli Herz war das Herz der Welt. Denn es war das Herz Christi (In ep.ad.Rom.hom. 32, 3 ; MPG 60, 679 f). Hier in dem bekehrten Paulus kam das reinste Wesen des Judentums übernatürlich verklärt zur Selbstdarstellung. Das aber müssen wir lieben.

Zur Mithewaltung, zur Teilnahme, zum Gebet, zum Opfer für das Judentum muss uns vor allem nach dem Vorbild des Herrn, seiner Jünger und der Kirche bewegen unsere Mitschuld an der unglücklichen Selbstabschneidung der Juden, aber auch eine gewisse Schicksalsverwandtschaft unseres deutschen Volkes zu dem jenes Volkes hin. Denn auch wir sind heute ein entmachtetes Volk, augenblicklich noch viel ohnmächtiger als selbst die Juden sind. Aber auch wir haben so manchmal in den Zeiten tiefster Not am besten unsere Sendung gegenüber der Welt erkannt und erfüllt. Möge es wieder so werden ! Und möge unser christliches Verständnis für das Volk der Juden uns Gott gnädig machen, dass Er auch unsere Bahnen zum Heile lenke.

Linus Bopp.

5. „In multiplicibus“.

Palästina-Encyklika Papst Pius XII.
vom 24.Okt.1948.

„Unter den vielen Sorgen, die in dieser für die Zukunft laft Menschheit so entscheidenden Zeit Unser Pontifikat bedrängen, bedrückt uns die des in Palästina wütenden Krieges in besonderer Weise.

Allen Ernstes gestehen Wir, Ehrwürdige Brüder, dass kein Ereignis, sei es erfreulich oder schmerzlich, Unsere tiefe Bekümmernis so offenbaren kann, als der Gedanke, dass in dem Lande, in dem Jesus Christus sein Blut zur Erlösung des ganzen Menschengeschlechtes vergossen hat, noch weiterhin das Blut von Brüdern vergossen wird, dass sich dort, wo erstmals die Engelsbotschaft vom Frieden zur mitternächtlichen Stunde erklang, die Völker gegenseitig bekämpfen, und dass das Leid der Armen und der

Schrecken der Betroffenen täglich wächst, während zu vielen Tausenden die Ausgewiesenen und Flüchtlinge fern von ihrer Heimat auf der Suche nach Brot und sicherer Zukunft umherirren.

Nicht allein die Nachrichten, die Wir täglich über Zerstörungen und Schäden an den Kirchen und Wohltätigkeitsinstituten in der Nähe der Heiligen Stätten erhalten, sondern auch die Furcht, dass die Heiligen Stätten selbst - die durch die Geburt, das Leben und den Tod des Erlösers geheiligt wurden - das gleiche Schicksal erleiden könnten, vergrößert Unseren Schmerz.

Dass wir angesichts dieser Lage, die für die Zukunft noch grösseres Unheil in sich zu bergen scheint, Unseren Schmerz nicht untätig im Herzen schlummern liessen, sondern Uns nach Massgabe Unserer Macht eifrigst dafür eingesetzt haben, einen Ausweg aus dieser Wirrnis zu weisen, das zu betonen, Ehrwürdige Brüder, halte ich für überflüssig.

Dass Wir vor Beginn der Feindseligkeiten eine Delegation arabischer Würdenträger empfangen haben, ist Euch ja bekannt. Ihnen gegenüber hatten Wir Unsere Besorgnis wegen des Friedens in Palästina geäußert und hatten jeden Versuch, zu Gewalttätigkeiten zu schreiten, klar und unmissverständlich verurteilt. Denn wahrer Friede, so betonten Wir, könne nur aus Wahrheit und Gerechtigkeit entstehen; nur dort könne er herrschen, wo gegenseitige Achtung vor den Rechten und angestammten Überlieferungen, wie besonders die gewissenhafte Erfüllung der von beiden Seiten eingegangenen Verpflichtungen gepflegt werden. Nachdem nun der Krieg seinen Anfang genommen hat, haben Wir Uns - wie es ja Unser Apostolisches Amt, über den streitenden Parteien zu stehen, erfordert - im Rahmen Unserer Möglichkeiten für die Gerechtigkeit und den Frieden in Palästina, für die Achtung und den Schutz der Heiligen Stätten eingesetzt. Angesichts der zahllosen dringenden Hilferufe, die täglich zu uns gelangten, haben Wir gleichzeitig den unglücklichen Opfern des Krieges, soweit es möglich war, Unsere Hilfe angedeihen lassen. Unseren Vertretern in Palästina, Libanon und Ägypten haben wir Hilfsmittel zur Verfügung gestellt und haben die Gläubigen der anderen Nationen aufgefordert, das gleiche zu tun.

Überzeugt jedoch, daß menschliche Kräfte allein zur Beilegung einer so schwierigen und verwickelten Lage unzulässig sind, haben wir im Gebete zum "Fürsten des Friedens" unsere Zuflucht genommen. In unserer jüngst erschienenen Enzyklika "Ausplicia quaedam" wünschten wir, und wir wiederholen es hier nochmals, Ehrwürdige Brüder, die eurer Hirtensorge anvertrauten Gläubigen sollen vereint mit der Allerseligsten Jungfrau Maria inständigst beten, daß sich die Lage in Palästina wieder beruhige und dort Eintracht und Friede einkehre.

Wir wissen, daß unser Appell nicht vergeblich gewesen ist. Während wir uns, vereint mit allen Christgläubigen auf Erden, durch Gebet und Tat für den Frieden in Palästina verwendeten, entging es nicht unserer Aufmerksamkeit, daß sich zugleich viele beherzte Menschen ohne Furcht vor Opfern und Gefahren für das gleiche Anliegen eingesetzt haben. Ihnen sei an dieser Stelle unsere Anerkennung und unser Dank gesagt.

Jedoch das Andauern des Konfliktes wie die Zunahme moralischer und materieller Verwüstungen veranlassen uns, unsere Aufforderung zu wiederholen. Wir hoffen, daß sie von euch, Ehrwürdige Brüder, wie von der gesamten Christenheit willig aufgenommen wird.

Wie wir bereits am vergangenen 2. Juni den Mitgliedern des Heiligen Kollegiums bei der Darlegung unserer Besorgnis in der Palästinaangelegenheit sagten, glaubten wir nicht, daß die christliche Welt gegenüber den Ereignissen im Heiligen Land gleichgültig und untätig bleiben könnte, während es von Milizen verwüstet und von Bomben zerstört wird. Hängt sie ja mit tiefer Ehrfurcht und mit inniger Liebe an diesem Lande. Unglaublich scheint es uns aber, daß jene Heiligen Stätten, wie besonders das Grab Christi, sinnloser Verwüstung anheimfallen könnten.

Wir vertrauen fest, daß die Gebete, die in diesem Anliegen zu Gott dem Barmherzigen und Allmächtigen emporsteigen, sowie die Anstrengungen so vieler Menschen bewirken, daß die Männer, die das Schicksal der Völker leiten, einen gangbaren und weniger schwierigen Weg finden, um in Palästina die Gerechtigkeit und den Frieden wieder herzustellen. So kann in vernünftiger Zusammenarbeit aller daran Interessierten eine Ordnung geschaffen werden, die unter annehmbaren kulturellen wie sozialen Bedingungen beiden Seiten Sicherheit im öffentlichen und privaten Leben wie einen Weg zu wahrer Befriedigung gewährleistet.

Ebenso setzen wir ein festes Vertrauen darauf, das die Bitten und Anstrengungen so vieler edler Menschen - aus denen die Hochschätzung aller für die Heilige Stätte ersichtlich ist - bei denen allen, die in dieser so schwerwiegenden Angelegenheit ein maßgebliches Wort zu sagen haben, die Überzeugung erstarken lasse, Jerusalem und seine Umgebung, die mit so vielen Erinnerungen an das Leben und Sterben des Erlösers verbunden sind, rechtlich und gesetzlich zu internationalisieren. Dies scheint Uns angesichts der gegenwärtigen Umstände für die Heiligen Stätten der wirksamste und geeignetste Schutz. So ist auch der freie Zugang zu den Heiligen Stätten wie die Freiheit des Kultes und die Achtung vor den Gepflogenheiten und Überlieferungen der Religion durch ein internationales Rechtsstatut sicherzustellen.

Möge bald wieder der Tag kommen, an dem es den Menschen von neuem möglich ist, in Wallfahrten die Heiligen Stätten aufzusuchen, um dort bei den Denkmälern der Liebe Christi, der für das Heil der Brüder starb, reichlichen Trost und Kraft zu schöpfen bei den Denkmälern der Liebe, in der alle Menschen und Nationen nach Beilegung ihrer Differenzen friedlich zusammenleben können.

In diesem Vertrauen erteilen Wir Euch, Ehrwürdige Brüder, Euren Gläubigen und allen, die Unseren Appell von Herzen aufnehmen, in der Kraft des göttlichen Beistandes und als Unterpfand Unseres Wohlwollens den Apostolischen Segen."

) (In: Der Überblick, 3 (13.11.1948) Nr.46, S.9/16.)

6. Palästina heute.

Ein Vortrag von Professor Heinz Kappes, veranstaltet von der Christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft in Freiburg i.Br.

In Freiburg arbeitet seit einiger Zeit in aller Stille eine christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft, deren Ziel es ist, die Probleme des Judentums zu studieren, das gegenseitige Verständnis zwischen Christen und Juden zu fördern und antisemitischen Tendenzen durch Aufklärung entgegenzuarbeiten. Die Freiburger christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft trat kürzlich zum ersten Mal vor eine grössere Öffentlichkeit mit einem Vortrag von Professor Heinz Kappes, Karlsruhe, der in den Jahren 1934 bis 1948 in Palästina gelebt hat. Bei dieser Veranstaltung legte Herr von Brentano von der Badischen Staatskanzlei die